

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postlagelb 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anwerktungsgebühr: Für die 6-spaltige Kopie-
stelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 15 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Wichtig und Welchen außerhalb des Interesses
40 Pf. — Einmalige Annoncen-Bureau nehmen
Interate entgegen. — Telefonruf 974.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 274.

Freitag, den 22. November 1912.

152. Jahrgang.

Der Balkan.

Es sind nicht 5000, sondern 50 000 Türken gewesen, welche sich den Serben in Monastir haben ergeben müssen. Die Türken haben ein Sedan erlitten, die Westarmee, welche bei Beginn des Krieges die Türken aufgestellt hatten, existiert nur noch in Trümmern. Durch diese Einnahme von Monastir und die Kapitulation der türkischen Armee ändert sich vollständig die militärische Lage: Die serbische Armee wird in der Hauptache frei, sie kann nunmehr zu den Bulgaren stoßen.

Von der Tschataldtscha-Einie liegen entscheidende Nachrichten nicht vor, soweit sie reichen, sind die Türken im Vorrücken begriffen, die Schlacht schwankt anscheinend hin und her, die Entscheidung muß spätestens morgen fallen. Inzwischen hat sich die bulgarische Regierung bereit erklärt, mit den türkischen Regierungsvertretern wegen des abzuscheidenden Friedens in Unterhandlungen zu treten, danach wird von einem Einzug der Truppen der Verbündeten in Konstantinopel Abstand genommen werden.

Österreichs Kaiser wünscht keinen Krieg mit Serbien. Daher dürfte es rühren, daß Österreich dem annehmenden Auftreten Serbiens gegenüber sich verhältnismäßig ruhig verhält. Wo der österreichische Konsul Prohaska geblieben ist, weiß mit Sicherheit niemand. Dies ist eine Angelegenheit für sich, die mit der Besitzergreifung eines Hafens an der Adria zunächst nichts zu tun hat. Das Verhältnis zu Serbien ist indessen ein so gespanntes, daß man im Volke jeden Augenblick auf einen Ausbruch der diplomatischen Verhandlungen gefast ist.

Daß Rußland im geheimen mobilisiert, wird privatim behauptet, offiziell dagegen bestritten. Man wird das letztere als richtig annehmen dürfen.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Türkisches Sedan.

Belgrad, 19. Nov. Vor dem Einrücken der serbischen Truppen in Monastir haben, wie man glaubt, viele türkische Offiziere und Soldaten die Uniform abgelegt und Zivilkleidung angezogen; sie halten sich jetzt verstreut. Gefallen oder vermundet sollen gegen 17 000 Türken und rund 6000 Serben sein. Die türkische Armee hielt sich bei der Verteidigung und im Angriff heftigst, konnte aber dem Vormarsch der serbischen Armee nicht standhalten. Einige Abteilungen der ersten Armee gehen jetzt westwärts zur Eroberung von Schidra, Resna und Siruga. Der Wert der serbischen Kriegsteute in Monastir wird auf über 50 Millionen Front geschätzt.

Belgrad, 19. Nov. Die Verluste der Türken bei Monastir betragen nach Privatmeldungen 1700 Tote und Verwundete. Die Serben erbeuteten eine große Menge Kriegsmaterial, darunter 100 000 Gewehre.

Belgrad, 18. Nov. Heute nachmittag 6 Uhr traf die Meldung ein, daß Monastir nach hartnäckigen Kämpfen von den Serben eingenommen worden ist. 50 000 türkische Soldaten mit dem gesamten Armeestemmel, darunter General Jekki Pascha, wurden kriegsgefangen. Hiernit ist der türkische Widerstand in Monastir gänzlich gebrochen. Die türkischen Truppen kämpften 2 Tage lang mit Verzweiflung mußten jedoch schließlich dem Angriff der serbischen Armee weichen.

Sofia, 19. Nov. Nachts traf die Meldung ein, daß die serbische Armee Monastir mit 40 000 Türken unter Jekki-Pascha eingenommen habe. Ueber die Lage vor Tschataldtscha fehlen noch authentische Nachrichten, es liegen nur Meldungen vor, daß seit zwei Tagen dort heftig gekämpft wird und daß die Kämpfe noch einige Tage dauern dürften.

Das Ende der türkischen Westarmee.

Von militärischer Seite wird unterm 19. cr. dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ geschrieben:

Mit der erfolgten Uebergabe von Monastir hat die türkische Westarmee aufgehört zu existieren. Die Stadt Monastir wurde heute nach mehrjährigen heftigen Kämpfen eingenommen und die Reste der bei Kumanowo, Jidstip und Köprülü geschlagenen türkischen Westarmee, im ganzen angeht 50 000 Mann, haben an heutigen Tage die Waffen gestreckt. Sie erlagen schließlich einem konzentrischen Vorgehen der serbischen ersten und der griechischen Armee. Gestern war von Rippit über Prilep und Krusovo, also von Norden und Nordosten her, auf Monastir vorgegangen, während eine griechische von Servia über Kalar, also aus südlicher Richtung, Monastir aufstrebte. Beide Gruppen hatten auf ihrem Vormarsch wiederholt kleinere Gesechse zu bestehen, die ihr Vorrücken erheblich verzögerten. Die griechische Division wurde sogar bei Seria vorübergehend zum Rückzug auf Kalar gezwungen. Unter diesen Umständen schien es möglich, daß die Türken, auf der inneren Linie operierend, den Griechen nur mit schwachen Kräften vor der Klinge blieben und sich mit ganzer Kraft gegen die serbische Armee wandten. Man scheint tatsächlich zu einem ähnlichen Entschluß gekommen zu sein, konnte sich aber offenbar nur mehr zu einer Verteidigung nördlich Monastir aufraufen, wohl weil man sich zum Angriff gegen die erste serbische Armee nicht mehr stark genug fühlte.

Und doch wäre der Angriff auf diese noch das einzige Rettungsmittel gewesen. Denn bald nach der Uebergabe Salonitis eilte nunmehr auch die griechische Armee unter Führung des Kronprinzen in Eimärghen über Ofstrom zur Entscheidung heran. Damit war das Schicksal der türkischen Westarmee entschieden, ihre Einschließung vollendet und ihre Uebergabe nur mehr eine Frage der Zeit, da auch ein Ausziehen über Drida auf Diwra wenig Aussicht auf Entkommen bot, da man hier auf Teile der dritten serbischen Armee gestoßen wäre.

Da auch in Janina die Uebergabe der dort stehenden türkischen Truppen in Erwägung gezogen und baldigt erwartet wird, kann man sagen, daß die türkische Westarmee erloschen ist. Nur Estuari wahrte noch die Waffenehre der Türken, deren kriegerischer Ruhm durch die Ereignisse von Kumanowo, Jidstip, Glastowa, Serwia, Beria, Zenitza, Saloniti und Monastir wahrlich keine Mehrung erfahren hat.

Belgrad, 19. Nov. In der Schlacht von Monastir mußten die Serben mit großen Terrainschwierigkeiten kämpfen. Sie waten tiefschnee durch Wasser und Morast. Jedoch gelang es ihnen, bereits durch einen Nachtangriff alle vorgeordneten Positionen zu nehmen, trotz des heftigen türkischen Feuers. Gestern folgte der Entscheidungsschlacht, er dauerte bis 5 Uhr nachmittags. Um diese Zeit waren die Türken von allen Seiten eingeschlossen. Da die Türken keine Möglichkeit des Abzuges mehr hatten, so erfolgte die Uebergabe. Der gesungene Feilsch-Pascha rühmte sich vor dem Ausbruch des Krieges, er werde in Branja frühlich, in Pestowak zu Mittag essen und in Rijch zu Abend speisen. Nun kommt er schnell auch nach Belgrad, aber als Gefangener. Die Serben haben nach richtiger Schätzung 80 000 Mann gefangen genommen, 8 Belagerungsgefahrige, 16 schwere Hauptgeschütze, 26 Geschütze erobert.

Budapest, 19. Nov. In der heutigen Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser erstattete der Minister Bericht über den Stand der Frage nach dem Verbleib des österreichischen Konsuls Prohaska. Nach dem Empfang des Generalkonsuls beim Kaiser verlaute in Delegationen freien, Österreich-Ungarn wird heute noch an Paßkisch ein Ultimatum stellen. Diese Gerüchte sind nach amtlichen Informationen falsch. Die maßgebenden österreichischen Stellen zweifeln nicht an einem genügenden Entgegenkommen der serbischen Regierung, deren heute eingeufangene Aufierungen bereits befriedigender als bisher lauten. Keinesfalls ist in der Angelegenheit des Konsuls Prohaska eine kriegerische Verwicklung zu befürchten, die auch we-

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Freifen.

Heute nun ist der Kampf entschieden. Maruscha weiß, was sie zu tun hat. Nicht länger wird sie sich zu unwürdigen Sklavendiensten mißbrauchen lassen. Frei und offen wird sie dem Fürsten entgegenreten und sein Lügendewebe zerreißen —

Vorher aber muß sie jenes junge Geschöpf in Sicherheit bringen, das ihr vertraut und das ihr eigenes Herz mit mütterlicher Liebe umfängt — dieses geknechtete, getretene, zerfleischt Herz, das im Leben nichts weiter erfährt enthält, als Enttäuschungen.

Tiefe Schmerzruht wie eine Weihe auf dem fast ruhigen Meer und in der Schlaf gekunelten Ufern. Gespinnstlich ragen die in der Dunkelheit ungeheuerlich erscheinenden Pinien und Zypressen zum nächtigen Himmel empor. Weißflatternd schwebt ein Nachtvogel mit unheimlichem Getöse daher.

Da öffnet sich die Tür zu der kleinen Villa hinter der Rosenhede.

Zwei dunkle Gestalten eilen durch den Vorgarten auf die Straße — hinein in die schweigende Nacht.

Es ist Maruscha und ihr Schützling.

Nicht im geringsten fühlt Fürst Drloff sich berührt von der Nachricht, daß der Marquis Robert d'Estere plötzlich schwer erkrankt und daß sein Leben in Gefahr sei.

Er hat den Namen d'Estere und alles, was damit zusammenhängt — seit getieren noch mehr als vordem. Denn in dem jungen Reginald d'Estere wittert seine feine Spürnaspe einen Nebenbuhler.

Ungezügelt in der Liebe wie im Haß, kennt diese wilde Larennatur kein anderes Lebensziel, als die Befriedigung der

eigenen Wünsche. Die plötzlich in ihm aufgebotene Leidenschaft für jenes junge Weib, in dem er Arenes Tochter glaubt gefunden zu haben, beherzigt ihn ebenio, wie der tiefe, brennende Haß gegen die Mutter, die ihn einst verflucht hat. Mit der Erreichung des einen Wunsches erfüllt sich der andere von selbst: wenn es ihm gelingt, die Tochter zu gewinnen, hat er sich gleichzeitig an der Mutter gerächt.

Zufrieden mit sich selbst und seinem diabolischen Plan in Gedanken weiter ausspannend, schlendert er, die Zigarette zwischen den Lippen, Das Spazierstöckchen grazios in der feinfühlschubigen Rechten schwingend, die Promenade des Anglais entlang und biegt in das Gäßchen ein, das zum Hotel d'Europe führt, um Madame Lolo einen Besuch zu machen.

„Madame sind nach Monte Carlo gefahren“, meldet der Portier piffig schmunzelnd.

Der nächste Zug schon trägt den Fürsten hin nach dem Spielort-Glorado.

Heller Sonnenschein liegt auf der weiten, vom blauen Meer umfäumten Kasinoterrasse. In kurzen Abständen tönen Schiffe vom Taubenschießplatz herauf, vom mitleidlose Menschenbestien zum Vergnügen und um ihre erschloffen Nervo enauszuküßeln, unschuldige Tiere graufam himmeln.

Das Geflester der armen Biagel, die sich, von der mörderischen Kugel zutode getroffen, mit letzter Kraft noch einmal aufschwingen, um dann herabzufallen und in Schmerzen so lange herumzutumeln, bis die Hunde sie ins Maul nehmen und apportieren, tut seiner selbsthaftig angegränzlten Natur wohl.

Er denkt dabei an Irene, wie auch sie, durch ihn im Herzen zutode vermundet, im Staube sich winden wird. Und sein interessantes Gesicht verzieht sich zu einem mephistophelischen Grinsen.

Raich tritt er ein in den Roulettetisgal.

Sein scharfer Blick braucht nicht lange zu suchen. Zwischen eine mtangen, blaßierten Engländer, dessen große Heste mit den

endlosen Zahlenreihen und den nur verständlichen Hieroglyphen ihn als einen „Systempieler“ fernzeichnen, und einer aufgedonerten, frohblonden Dame der Halbwelt, die ein Riesenvermögen an Perlen und Diamanten zur Schau trägt, dabei aber vorichtig mit Zwanzigfrankstücken operiert, sieht er Madame Lolo vor Erregung tief gerötetes Gesicht.

Er nähert sich ihr und legt die Hand auf ihre Schulter, gerade, als der Croupier ihren letzten Hundertfrankstücken einzieht.

Sie fährt herum. „Lassen Sie das Roulette! Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Unmutig zuckt sie mit den Schultern. Wie alle Gewohnheitspieler, leidet sie an dem Wahn, ihre ganzen Verluste wieder zurüdzugewinnen, wenn man sie ungeführt ließe.

„Kommen Sie!“ wiederholt er kurz und schiebt bereits ihren Stuhl zurück.

Sie magt nicht, zu widersprechen. Willenlos, stumpf folgt sie ihm hinaus in die verfluchten Wege des Parks.

Seine talte herrliche Miene bedrückt sie. Doch hält sie noch immer das stereotype Lächeln auf ihren Lippen fest.

„Sie wundern sich, daß ich Sie hier in diesem berückenden Zauberschloß oder in dieser internationalen Räuberhöhle — nennen Sie es, wie Sie wollen — aufsuche“, beginnt er gleichmütig, indem er ihr die Zigarettenstange reicht und, da sie nervös ablehnt, sich selbst eine Zigarette anbrennt. „Darum zur Sache! Ohne lange Vorrede: Ich lenne das Geheimnis Ihrer Tochter, das sie vor der Welt und besonders vor ihrem Gatten zu verbergen such!“

Madame Lolo erbleicht. Doch hält sie das stereotype Lächeln das ihre Unruhe verbergen soll noch fest.

„Wie meinen Sie? Ich verstehe Sie nicht, Durchlaucht!“ (Fortsetzung folgt.)

gen der sonstigen österreichisch-serbischen Differenzen durchaus unwahrscheinlich ist. Eine Klärung der Situation ist bereits in wenigen Tagen zu erhoffen.

Friedensverhandlungen.

Sofia, 19. Nov. In Verantwortung der Depesche des Großwesirs an den König hat die Regierung, nachdem sie sich mit den verbündeten Kabinetten ins Einvernehmen gesetzt hatte, die Worte wissen lassen, daß sie Bewillmächtigungen befragt habe, um mit dem Generalstab der türkischen Armee die Bedingungen für den Waffenstillstand festzustellen und sodann zum Abschluß des Friedens zu schreiten.

London, 19. Nov. Man hält hier das Ende des Balkankrieges für unmittelbar bevorstehend, da Bulgarien erschöpft ist. Andererseits lege die wachsende Cholera beiden Teilen den Friedensschluß nahe. Die Verhaftung der Jungtürken in Konstantinopel gilt hier für eine durchaus verfehlte Maßnahme und als Beweis, daß die Worte wieder in das Hamidische System verfallen. Die Konstantinopler Vorgänge verstärken den Zweifel, ob die Selbsthaltung des türkischen Reiches in Kleinasien mögklich ist.

Konstantinopel, 18. Nov. Am Montag um 8 Uhr früh landeten die ausländischen Kriegsschiffe 2000 Marinesoldaten, sämtlich mit Waffen und Fahnen. Die Soldaten besetzten die Spitäler, Schulen, sowie andere öffentliche Anstalten. Maschinengewehre wurden bereits am Sonntag gelandet. Am Montag befandete der internationale Gesundheitsrat den Willen, Maßnahmen zu treffen, um den Einmarsch der kriegführenden Armeen in Konstantinopel zu verhindern, da dieser eine ernstliche gesundheitliche Gefahr bedeute. Während der Beratungen erklärte der Minister des Aeußern, er hoffe, daß der Waffenstillstand und der Friede bald geschlossen sein würden. Die Verhandlungen der Jungtürken dauern fort. So wurde der frühere Minister des Innern, Talaat Bey, die Seele der Komiteepartei, verhaftet. Der frühere Deputierte Ubel Zullah und mehrere jungtürkische Redakteure wurden zu Gefängnisstrafen von 5 bis 7 Jahren verurteilt.

Konstantinopel, 19. Nov. Ein Vorstoß der Bulgaren bei Tschataldscha auf das türkische Zentrum wurde heute erneut zurückgeschlagen. Mehrere bulgarische Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Ein türkisches Detachement drang in die vorderen bulgarischen Stellungen ein. Viele Gewehre und viele Pioniergegeräte wurden erobert. Das 35. serbische Infanterieregiment wurde aus seiner Stellung verdrängt. Der bulgarische Angriff gegen den rechten türkischen Flügel wurde gänzlich abgeblasen. Die Bulgaren verloren an Toten 20 Offiziere und 400 Mann. Der Gefechtskampf dauert auf der ganzen Linie fort.

Konstantinopel, 19. Nov. Bei einer Retenoganzierung, die Mahmud Mukhtar-Pascha mit seinem Stabe Sonntag abend ausführte, fand er bei dem Fort Alwali, das von den Türken aus strategischen Gründen nicht besetzt worden war, Bulgaren vor. Der Generaal jag sich mit seiner Eskorte zurück, doch war es bereits zu spät. Er wurde von drei Kugeln getroffen, und mehrere Stabsoffiziere wurden leicht verletzt. Mukhtar wurde mit der Bahn hierher gebracht, wo ihn ein Automobil nach dem deutschen Hospital führte. Sein Zustand ist ernst, aber keineswegs gefährlich.

Konstantinopel, 18. Nov. Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Konstantinopel, der den verletzten Mahmud Mukhtar Pascha sprach, berichtet, Mahmud Mukhtar habe drei Kugeln im Körper, von denen eine ziemlich gefährliche Verletzung herbeigeführt hat. Ein Soldat, der selbst verwundet war, nahm mit den Worten: Pascha, das macht nichts! den General auf den Rücken und rettete ihn bedenklich vor der sonst sicheren Gefangennahme. Zwei unverzüglich an Ort und Stelle entsandte Bataillone warfen die Bulgaren aus dem Fort.

Konstantinopel, 19. Nov. Ein im Großweirart eingetroffenes Telegramm meldet, daß die 8. Division gestern früh die Bulgaren zurückgeschlagen habe, als diese gegen die Front der Division vordrängen. Die Bulgaren hätten große Verluste erlitten. Der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien? Paris, 19. Nov. Die Blätter beurteilen den gegenwärtigen Stand des österreichisch-serbischen Zwistes mit unerschütterter Benurbrugung. Der „Gaulois“ schreibt über die Unterstutzung des österreichischen Standpunktes durch den deutschen und den italienischen Gesandten in Belgrad: Die Intervention Deutschlands war zweifellos vorauszusetzen, die Italiens ruft jedoch einige Ueberrassungen hervor, da sie mit den bisher von der italienischen Presse unzweideutig bekundeten Ansichten in Widerspruch steht. Sie würde beweisen, daß die italienische Regierung sich von San Giuliano bei seinem Berliner Besuch übernommenen Verpflichtungen nicht entziehen konnte. Die Lage wird infolgedessen von neuem sehr heikel.

Wien, 18. Nov. Die Affären der beiden österreichischen Konsulen in Brisszen und Mitrovitza erregen in der Bevölkerung einen immer steigenden Unwillen. Man verlangt in dieser Angelegenheit vom Ministerium des Aeußern energische Schritte und die Zustellung der Pässe an die serbische Gesandtschaft in Wien.

Wien, 19. Nov. Die dem Auswärtigen Amt nahestehende „Wiener Allgemeine Zeitung“ erklärt in einem Artikel: „Es muß zwischen dem Vorgehen der österreichisch-ungarischen Regierung in der Angelegenheit des Konsuls Prohastka und der des Adrianohafens scharf unterschieden werden. Die erstere hat schwebenden Affären erfordert eine rasche und unaufschiebbare Lösung. Sie steht keineswegs in Verbindung mit den Fragen, die durch den Balkanrieg aufgeworfen werden, und mit der Regelung dieser Angelegenheit kann nicht bis zum Abschluß des Waffenstillstandes oder Friedens gewartet werden.“

Wien, 19. Nov. Der „Zeit“ wird von besonderer Seite aus Budapest mitgeteilt: Die Senation des gestrigen Tages war in den Abendstunden in politischen Kreisen bekannt geworden die Tatsache, daß ein Lebenszeichen des für verschollen gehaltenen österreichischen Konsuls Prohastka in Brisszen an das Ministerium des Aeußern gelangt ist. Es ist dies eine Ansichtskarte des Konsuls, aus der hervorgeht, daß er nicht nur am Leben ist, sondern sich auch des besten Wohlseins erfreut. Diese Nachricht, die in politischen Kreisen enaufgetaucht ist, wurde im

Nationalatino vom Grafen Berchtold auf Befragen ausdrücklich bestätigt. Damit ist ein schwerwiegender Konfliktsstoff zwischen Serbien und Oesterreich aus der Welt geschafft. Wie verlautet, hat die österreichische Regierung im Abgeordnetenhause ein jachmonatiges Budgetprovisorium eingebracht, da angesichts der jübslammlichen Ostrifikation keine Aussicht auf Erledigung des ordentlichen Budgets vorhanden ist. Die Einweisung der Statthalter in Spalato und Senico, wo die Gemeindeverwaltungen aufgehoben sind, begegnet Schwierigkeiten.

Semin, 20. Nov. Die Situation zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist heute vollkommen ungenüß. Die Gerüchte, daß der Gesandte von Ilgron in Belgrad der serbischen Reigerung ein dreitägiges Ultimatum überreicht habe, erhalten sich hartnäckig, trotz aller Dementis. Die serbischen Blätter dürfen heute auf Verbot der serbischen Militärzenjur darüber nichts veröffentlichten. Da König Peter nicht unbedingt erkrankt in Verlust liegt, dürfte sich die Entscheidung in der Krißis abermals weiter verzögern. Daß Konful Prohastka von Brisszen tot ist, nämlich auf die grausamste Weise ermordet wurde, ist nunmehr unzweifelhaft. Daher das beharrliche Schweigen der serbischen Regierung. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Belgrad und Wien durch den Gesandten von Ilgron sind bereits auf ein Minimum eingeschränkt. In Belgrad sind seit gestern drei weitere Cholerafälle vorgekommen. In Semin sind in den letzten Tagen neuerdings mehrere Kriegskorrespondenten aus Berlin, Paris und Italien angekommen.

Paris, 19. Nov. An der hiesigen Presse, namentlich in der offiziösen und der russefreundlichen, vollzieht sich ein rapider Umkehrung zugunsten Oesterreich-Ungarns gegenüber Serbien. Dieses wird dringend vor den Folgen seiner intransigenten Haltung gewarnt, die selbst in Petersburg unwillkommen wäre. Der hiesige serbische Gesandte dementierte energisch die Gerüchte von der Ermordung des österreichischen Konsuls Prohastka. Dieser Dementi beruhigte die öffentliche Meinung aber nicht. Oesterreichs Rechte werden jetzt unumwunden zugegeben, ebenso das bisher bestrittene parallele Vorgehen Italiens und Deutschlands in Belgrad. Die gestrigen Erklärungen Berchtolds in der Delegation brachten einen ausgezeichneten Eindruck hervor.

Semin, 20. Nov. Der österreichisch-ungarische Konful in Brisszen, Prohastka, über dessen Schicksal die serbische Regierung eine falsche Auskunft erteilte, wurde, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, beim Einzug der serbischen Truppen in Brisszen erschlagen. Ich erfahre, daß dieses befallige Vorgehen die österreichisch-ungarische Regierung gestern am Nachmittage der serbischen Regierung ein Ultimatum gestellt und den Antworttermin bis Freitag festgesetzt hat. In welchem Sinne das Ultimatum abgefaßt ist, ist bisher unbekannt. Sollte Serbien in seiner Höflichkeit keine genügende Satisfaktion geben, ist der Ausbruch der feindseligen Krißische der nächsten Tage. Man hofft jedoch, daß sich Serbien bestimmen wird und daß ein Modus gefunden wird, um den Konflikt friedlich beizulegen.

Keine russische Mobilmadung.

Petersburg, 19. Nov. Das Informationsbureau stellt auf das entschiedenste in Abrede, daß die Mobilisierung einiger Militärbezirke beschlossen sei, sowie auch die Mitteilung, der Zeitpunkt dieser Mobilisierung sei auf den 21. November festgelegt worden. Diese Gerüchte seien völlig unbegründet und lediglich zum Zwecke der Börsenpekulation verbreitet worden.

Wirtschaftliche Folgen des Krieges.

Essen, 19. Nov. Bei der bergischen Kleinindustrie machen sich laut der „Rhein.-Westf. Ztg.“ die Folgen des Balkanrieges sehr unangenehm fühlbar. Die Aufträge für den Export laufen nur sehr spärlich ein, und früher erteilte Bestellungen werden von den Exporteuren teilweise ganz zurückgezogen. Einzelne Firmen sehen sich bereits genötigt, einen Teil ihrer Arbeiter zu entlassen, und eine größere Firma in Soltau, welche in der Hauptsache für den Export arbeitet, wird von heute ab täglich die Arbeitszeit um zwei Stunden verkürzen, um auf diese Weise einwillen die Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Wenn der Krieg noch länger anhält, dürften weitere Arbeiterentlassungen bei den für den Export arbeitenden Firmen nicht zu verhindern sein.

Wien, 19. Nov. Wie das „Fremdenblatt“ aus Friedel in Oesterreich-Schlesien meldet, sind die Baumwollspinnereien in Mähren und Oesterreich-Schlesien wegen des Unmandes, das ihnen infolge des Balkanrieges ein großes Absatzgebiet entfallen ist, gezwungen, eine neue Art Einschränkung der Produktion vorzunehmen.

Unabhängigkeit Albanens.

Wien, 19. Nov. Der Albanenführer Ismail Kemal ist heute in Triest eingetroffen und mit 14 albanischen Notabeln mit dem Lloyd-Dampfer „Briun“ nach Albanien weitergereist. Da dieser Dampfer für gewöhnlich Durazzo nicht berührt, gestattet der Lloyd ausnahmsweise, daß diesmal auch dieser Hafen angefahren werde, damit Ismail Kemal dort an Land gehen kann. In einer Unterredung sagte Ismail Kemal: Er hoffe, noch vor den Serben in Durazzo anzukommen. Er wird sodann gleich die Unabhängigkeit Albanens proklamieren und eine provisorische Regierung einsetzen, damit Europa vor eine vollzogene Tatsache gestellt werde.

Rjea, 19. Nov. (Amtlich.) Serbische und montenegrinische Truppen haben gestern Alessio besetzt.

Wien, 20. Nov. Erzherzog Franz Ferdinand begibt sich am Donnerstag nach Berlin, wo er am Freitag früh eintrifft und auf dem Anhalter Bahnhof vom Kaiser Wilhelm empfangen wird.

Salonichi, 18. Nov. Gestern fand hier eine Schlägerei zwischen bulgarischen Offizieren der beiden in Salonichi liegenden bulgarischen Bataillone und griechischen Offizieren statt, die einen großen Umfang annahm. Dies ist bezeichnend für die Eiferjüchteleien zwischen Bulgaren und Griechen in Salonichi. Das russische Generalkonfulat in Salonichi wurde dem Schuß der griechischen Regierung und nicht jenem der bulgarischen Regierung anempföhlen.

Cetinje, 19. Nov. Der montenegrinische General Martenowitsch, welcher am Sonntag in San Giovanni die Medua antrat, ließ die dort befindlichen österreichisch-ungarischen Post-

stade, die nach Stuari bestimmt waren, beschlagnahmen. Alle Waren, welche sich an Bord des vor San Giovanni die Medua verankerten Magaquinsschiffes des österreichischen Handels befanden, wurden weggenommen. Die Vlogbdampfer „Karlsbad“ und „Stuari“ wurden von den Montenegroern durchsucht.

Kaiser Wilhelm beim Zaren in Spala gewesen? Kain, 20. Nov. Der „K.“ wird aus Petersburg gemeldet: In den dem Hofe nachstehenden militärischen Kreisen wird behauptet, Kaiser Wilhelm habe vor einigen Tagen von seinem Jagdaufenthalt in Schlessen aus den Zaren infognito in Spala besucht. Tatsache ist, daß Graf Dohna seit kurzem in Spala weilt.

Ausland.

Zum Attestat auf Canalejas.

Paris, 19. Nov. Der Madrider Korrespondent des „Journal“ glaubt auf Grund von sicheren Informationen verschärfen zu können, daß die Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas nicht das Werk eines einzelnen Mannes gewesen sei, sondern das Ergebnis eines Komplotts, das in Havanna geknüpft wurde. Es sei dort beschlossen worden, nicht nur den Ministerpräsidenten aus de Wege zu schaffen, sondern mit ihm sollten auch mehrere andere Minister ermordet werden.

London, 18. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst Richnowsky begab sich heute nachmittag nach Windsor, um dem König sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Ein Hofsaager brachte den Fürsten, seine Gemahlin und den Zeremonienmeister Sir Arthur Walsh nach der Station Robbington, wo sie mit dem Staatssekretär Sir Edward Grey und den Herren der Botschaft zusammentrafen. Aus ihrer Anfnstz fuhren sie zum Schloß, wo sie der König empfing. Fürst und Fürstin Richnowsky blieben während der Nacht im Schloß.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist aus Kiel in Potsdam angekommen.

Kommision zur Unterstutzung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel.

Die am Donnerstag, den 21. November, im Reichsamt des Innern zu Berlin zusammentretende Kommission zur Unterstutzung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel zählt 30 Mitglieder, die auf Vorschlag des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Deutschen Viehzüchtersverbandes, des Deutschen Fleischereiverbandes und des Bundes der Viehhändler berufen sind. Die Kommission setzt sich hiernach wie folgt zusammen: Oberbürgermeister v. Borßht (München), Detonometrie-Burcharst (Berlin), Freiherr v. Cetto (München), Universitätsprofessor Conrad (Halle), Vorsitzender des Bundes der Viehhändler Daniel (Dierdorf), Fleischer-Obermeister Dreßler (Freiburg i. S.), Freiherr von Freyberg-Eisenberg (Giesdorf), Schlachthofdirektor Goltz (Berlin), M. d. R. Gerold (Saarbrücken), Detonometrie-Sachmann (Hannover), M. d. R. Graf Kaniz (Hodang), Oberbürgermeister Körte (Königsberg), Professor Lamsberg (Magdeburg), Vorsitzender des Fleischereverbandes Marx (Frankfurt am M.), Erzellenz-Meßner (Dresden), M. d. R. Wolffenbutz (Berlin), Schlachthofdirektor Neumann (Hamburg), Viehfachkommissionär Rahm (Berlin), Graf Rangau (Rastorf), Universitätsprofessor Schanz (Würgburg), Viehhändler Schloß (Halle), Graf Schwerin-Löwitz (Berlin), M. d. R. Sieg (Siegruz), v. Stockhausen (Berlin), Fleischereimster Voigt (Berlin), Oberbürgermeister v. Wagner (Ilm), Oberbürgermeister Wallraf (König a. Rh.), Freiherr v. Wangenheim (Klein-Spiegel), M. d. R. Wendorff (Leipzig), Oberbürgermeister Erzellenz Wermuth (Berlin). Die Kommission wird sich ausschließlich mit den Faktoren zu beschäftigen haben, die für die Preisbildung des Fleisches vom Verkauf im Stalle bis zur Abgabe im Fleischerladen maßgeblich sind. Allgemeine Fragen der Zoll- und handelspolitisch, der Veterinär- und Sanitätspolizei müssen dabei ebenso ausgeschaltet bleiben wie Fragen nach dem Produktionskosten des Schlachtviehes oder nach der Zweckmäßigkeit der menschlichen Ernährung auf animalischer oder vegetabilischer Grundlage oder den Kosten der Lebenshaltung. Solche Fragen würden so weitere Gebiete berühren, daß deren Erörterung in absehbarer Zeit kaum zu einem praktischen Ergebnis führen könnte. Wenn die Verhandlungen zu einer objektiven Unterstutzung führen und ein praktisches Ergebnis zeitigen sollen, so muß die Aufgabe der Kommission vornehmlich in einem bestimmt umgrenzten Rahmen gehalten werden.

Der Reichshaushaltset für 1913.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute die wichtigsten Zahlen aus dem Reichshaushaltset für 1913. Dieser schließt im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 3 048 330 496 M ab (gegen das laufende Jahr mehr 296 668 509 M). Das Ziel, nur Ausgaben zu verwenden Zwecken aus Anleihenmitteln zu bestreiten, hat sich auch für das Jahr 1913 noch nicht vollständig erreichen lassen, man ist ihm aber näher gekommen. Ende des Rechnungsjahres 1911 betrug die Reichsschuld 4 184 012 900 M. Es waren an offenen Krediten noch vorhanden 275 663 995 M. Durch Hinzutreten weiterer Kredite könnte die Reichsschuld im Rechnungsjahre 1913 einen Höchststand von rund 5 270 099 390 M erreichen. Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch hab endlich am 1. Oktober auf 1 227 722 800 M (= 26,8 Prozent der eintagsfähigen Reichsschuld) belaufen.

Provinz und Umgegend.

Aus dem Esterfale, 18. Nov. Am 21. November, abends 8½ Uhr, findet im „Waldmeister“ zu Böhlig-Grenberg eine Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter und Gemeindegemeinderat Emil Hieschke Leutisch über die Verunreinigung der Flußläufe unterhalb Leipzig und die damit verbundenen Nachteile und Gefahren referieren wird.

Burgliebenau, 18. Nov. Das Hochwasser der Elster ist im Falle begreifen, so daß sich das Wasser im Ueberflutungsgebiet verläuft. Die nach Merseburg führenden Straßen sind in den Talmulden wieder frei, so daß für Passanten und Fuhrwerke der Verkehr wieder aufgenommen wurde.

Bühen, 18. Nov. Mit der gestrigen Kirchmesse in dem be- nachbarten Zöllschen verband sich auf dem dortigen Rittergute eine andere seltene Feier. In diesem Jahre nämlich sind 100 Jahre verstrichen, seitdem das Rittergut in den Besitz der Fa- milie Kurfürst gelangt ist. Der jetzige Besitzer, Herr Leutnant Kurt Burkhart, ist der Urenkel des ersten Besitzers.

Sangerhausen, 18. Nov. Der Bierliebhaber Herzberg hier glitt heute früh auf der Treppe bei seiner Wohnung aus und stürzte hinunter. Der Unglückliche verletzte sich erheblich im Gesicht und brach das Genick. Er wurde tot aufgefunden.

Schmalzladen, 19. Nov. Am benachbarten Schnellbach frützte am Sonntagabend spät abends der in den 50er Jahren stehende Kistenmacher Fr. Rosenbusch in seinem Hause, wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes, im Dunkeln die Treppe hinab. Der Mann schlug mit dem Kopf auf die Steinplatten im Hausflur und blieb bewußtlos liegen. Ohne wieder zu sich gekommen zu sein, starb er.

Magdeburg, 19. Nov. Die zu Festungshaft verurteilten vier Gefängnis aus Böhmen sind am 16. d. M. zur Verbüßung ihrer Strafe in Magdeburg eingetroffen; dort melbten sie sich, der Vorrichtung gemäß, zunächst auf dem Garnisonkommando, worauf sie durch eine Ordonanz nach der Zitadelle gebracht wurden. Es sind: Pfarrer Hennequin (Mogendor), die Kaplanen Spa- cher (Diebenhofen), Matjeu (Niederjeuch) und Adam (Algrin- gen).

Stendal, 18. Nov. Am Sonntag erfolgte sich in Thürich bei Stendal im Schulgebäude der Lehrer Putzmann, weil er die zweite Lehrprüfung nicht bestanden hatte.

Suhl, 18. Nov. Als Mörder der 18jährigen Jenny König wird der 26jährige Tischgenosse Heinrich Werner von hier angesehen, der seit Donnerstag verschunden ist. Da er mittel- los ist, dürfte es bald gelingen, seiner habhaft zu werden. Nach der Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft in Meiningen hat der Gesuchte auffällige D-Beine und trug einen braunfarbten Jacketanzug, getreife Beinkleider und grünen Stiefel.

Röthen, 17. Nov. Das Weissen, Zgl. schreibt: Der Zu- sammenbruch der hiesigen Vorführung bringt noch eine ganze Reihe von Existenzen in Gefahr. Die 153 Genossen, meist Ge- werbetreibende, die im letzten Mai noch 8 Prozent Dividende erhielten — höchstwahrscheinlich aus laufenden Mitteln, nicht aus dem Geschäftsgewinn —, müssen jetzt voll zur Deckung her- angezogen werden. Der Verein war nämlich eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Wir haben in Anhalt schon zweimal derartige Krisen erlebt, die für die Gemeinwesen in Ver- nichtung und Sandersleben von den schwersten Folgen begleitet waren. Nun ist allerdings in Röthen das wirtschaftliche Rück- grad stärker, so daß es wenigstens nicht zu einer öffentlichen Katastrophe kommen wird. Daß bei der Vorführung grobe Un- regelmäßigkeiten vorgekommen sind, unterliegt schon jetzt keinem Zweifel mehr.

Weißfisch, 17. Nov. In der Papierfabrik machte sich der dort beschäftigte 16jährige Bruno Scholz unbefugterweise zu schaffen, geriet dabei auf unauferkante Weise ins Gerieb der Maschine und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Wiemig 6. Halle, 18. Nov. Zu dem am 1. Dezember frei wer- denden Gemeinbedarfsherstellere des sich bezeichnen: Amts- wälde, Bureauvorsteher, Verwaltungsassistenten und Sekretäre und Rentanten 106, Bürgermeister 20, Gemeinde- und Amts- vorsteher 14, Referendare und Dr. jur. 26, Assessor 9, Ober- leutnants und Leutnants a. D. 5, Rittmeister a. D. 1, Major 1, Hauptmann a. D. 1, Bahnmelder 2, Zeugleutnant 3, Bürger- meisteramtwortiger 4, Wigfeldwebel 1, Rechtspraktikant 1, Ober- assistent 1, Schuldirektor 1, Gendarmen 3, Landwirte 2, Mau- rermeister 1, Lehrer 1, Pastor a. D. 1, Oberbahnassistent 1.

Lotales.

* Merseburg, 21. Nov.

Merseburger Bach-Verein. Vom Vorstand des Bach-Vereins werden wir um Aufnahme folgender Mitteilung erucht: Der Merseburger Bach-Verein, Mitglied der über ganz Deutschland verbreiteten Neuen Bach-Gesellschaft, hat sich zur Aufgabe ge- setzt, Sinn und Verständnis für Bach, Seb. Bachs unsterbliche Schöpfungen in unserer Stadt zu verbreiten, Freude und Ge- nuß an seiner Kunst zu erwecken, das Lebenswert des Deutsch- protestantischen Tonsetzers zu einer lebendigen Kraft werden zu lassen. Daneben sollen auch wertvolle Tongeschöpfungen be- deutender Meister der Zeit vor und nach Bach zur Aufführung ge- langen. Dies hohe und herrliche Ziel des Vereins kann nur er- reicht werden, wenn unsere Mitbürger ein weitgehendes In- teresse daran nehmen und ihre freundliche Unterstützung gewähren. Das soll nicht nur gesehene durch errigen Besuch der Kon- gerte, sondern durch regere Mitgliedschaft. Der Verein soll wie alle Zweigvereine der Bachgesellschaft aus mitwirkenden

und hörenden Mitgliedern bestehen. Es finden jährlich 3 Kon- zerte statt, in denen Chorwerke mit Orchester und a-Capella, Kantaten, Motetten, Choräle, Quartette, Sologänge hervorragen- dere Künstler, Solo-Instrumentalvorträge, hier und da auch geistliche Redatoren aufgeführt werden. Die Beitragspreise sind absichtlich so gewählt, daß der Verein hofft, die weitesten Kreise unserer Stadt für sein ideales Werk zu gewinnen und zu er- wärmen. Die hörenden Mitglieder zahlen für eine Person 3 M. und für mehrere Personen eines Haushaltes je 2,50 M. Jahres- beitrag. Dafür erhält jedes Mitglied für jedes Konzert nach Wunsch entweder 1 Karte für Altplan oder 2 Karten für das Schiff. Die Beiträge werden in halbjährlichen Teilzahlungen eingezogen. Da der Bestand des Vereins auf dem festen Ver- bande hörender Mitglieder aufgebaut werden soll, so werden unsere Mitbürger höflich und freundlich gebeten, sich in die in Umlauf gesetzte, oder in einer bei Fr. Stollberg ausliegenden Liste einzutragen zu wollen.

Ein Sinfonie-Konzert der Stadtkapelle fand vorgestern, Dienst- tag, abend in der „Faukenburg“ statt, in Verbindung mit Vor- trägen auf einem Ritter-Festleiten des Fräuleins Elia v. Grave-Berlin. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, unter den Anwesenden bemerkte man den Herrn Bürgermeister, sowie Mitglieder des Magistrats. Das Konzert war, was die technische Ausführung anbelangt, das beste, das von einheimi- schen Ausführern im Laufe der letzten 15 Jahre hier gehört worden ist, es stand auf der Höhe und hat vielleicht manchen übertraf. Den Glanzpunkt bildete die C-moll-Sinfonie von Beethoven, die so sorgfältig einstudiert war und so exakt und sauber herausgebracht wurde, daß man tatsächlich überrascht sein konnte. Da ein Vorberankung nicht gestiftet wurde, so sei er hiermit im Bilde Herrn Musikdirektor Horstler überreicht, den er wohl für seine Ausführern mit entgegen zu nehmen die Freundlichkeit haben wird. Auch die Visighe Rhapsodie in F gelang ganz vortrefflich, wie auch das Visighe Konzert Nr. 2 in A-dur. (Zur Orchesterbegleitung.) Die Aufgaben, welche sich da Herr Horstler gestellt hat, sind keine leichten gewesen, um so ehrenvoller, daß er sie mit solcher Bravour geleistet hat. Man hatte die Empfindung, Herr Horstler möchte für dauernd in Merseburg verbleiben, denn solche Leistungen dürfte ihm un- ter gegebenen Verhältnissen sobald niemand nachmachen. — Fräulein v. Grave auf dem Ritter-Festleiten: Konzert in A-dur, wie oben erwähnt und drei Lieder von Bizet. Man ist höflich und sagt, die Dame, eine Virtuosa, habe sehr gut gespielt und reichen Beifall geerntet. Anschlag: Sehr stark, man sagt, das je „modern“.

Einbruch-Diebstahl. Nachdem es mehrere Wochen hindurch ruhig gewesen, hört man wieder von einem Einbruchdiebstahl, der in verlossener Nacht beim Fleischermeister Stecher auf dem Neumarkt vorgekommen ist. Gestohlen wurden 1 1/2 Dugend silberne Büffel, sowie eine goldene Serren-Remontoir-Uhr nebst Kette. Die Uhr zeigt auf dem Zifferblatt ein Herz, eingraviert die Buchstaben R. E. und auf dem Innenbedel die Inschrift: Paul Stecher, Fleischermeister, Merseburg.

Verfahren gegen Sturm eingeleitet. Die Kgl. Staatsanwaltschaft in Halle hatte gegen den Fleischermeister Sturm hier eine ebenso eingehende, wie umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Das Verfahren ist jetzt eingeleitet worden, weil nicht er- mienen ist, daß das f. z. zum Verkauf gelangte mit Paratrophus- Basillen durchsetzte Fleisch wissenschaftlich als solches erworben, bzw. zum Verkauf gebracht worden ist.

Der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Land hielt vorgestern, Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Livoni“ eine Sitzung ab unter Vorsitz der Frau Landrat Gräfin v. Hausenowille. Unmittelbar nach Eröffnung der Versammlung erfolgt die Prä- mierung treu bewährter Dienstboten. Es wurden prämiert mit einer Belobigung und 10 M. 1. Marie Herrich, 5 1/2 Jahr bei Frau Pastor Held-Reuschberg; 2. Anna Reppold, 5 1/2 Jahr bei Frau Amtmann Scharf-Dittmar; 3. Frieda Bräutigam, 6 1/2 Jahr bei D. Klemm-Röpzig; 4. Helene Litke, 5 Jahr bei Frau Pastor Riedel-Dehlig a. S.; 5. Anna Berger, 5 Jahre bei Frau Guts- beisser Dehne-Altman; 6. Lina Martha Schrüter, 5 1/2 Jahr bei Frau Gastwirt Stempner-Kirchfährendorf; 7. Emma Voigt, 5 1/2 Jahr bei Frau Hermine Christel-Meuden; 8. Martha Tha- lemamm, 6 Jahr bei Frau Linda Berger-Schladebach; 9. Frieda Hoffmann, 5 Jahre bei Frau Pastor Hoffmeister-Pobles; 10. Frieda Beck, 5 1/2 Jahr bei Frau Inspektor Ziegler-Scopau; 11. Anna Klee, 5 Jahre bei Frau Gutsbeisser Rühl-Röpzig; 12. Anna Baumann, 5 1/2 Jahr bei Frau Ortsrichter Lorenz-Ritzen; 13. Emma Pfeiffer, 5 1/2 Jahr bei Frau Haupe-Scheudig; 14. Marie Zimmermann, 5 1/2 Jahr bei Frau Fintz-Scheudig; 15. Klara Dehmann, 6 Jahr bei Frau Gutsbeisser R. Weber-Ober- clobac; 16. Marta Walters, 5 Jahre bei Frau Gutsbeisser Bartmus-Crepau; 17. Marie Drese, 5 Jahre bei Frau Guts- beisser Förster-Crepau; 18. Klara Hecht, 5 Jahr bei Frau Guts-

bestiger Himmelreich-Crepau. — Leider war der Schriftführer des Vereins, Herr Graf d'Hausenowille, am Erbsenen verhin- dert und so wurde der Bericht über die Tätigkeit des Vereins im ab- gelaufenen Vereinsjahre von der Frau Vorsitzenden vorgetragen. Es ergab sich daraus, daß die Arbeiten des Vereins einen guten Fortgang genommen haben und die Zahl der Mitglieder ge- stiegen ist. Neue Schwesternstationen sind nicht eingerichtet wor- den. Die Landpflegerinnen haben sich für bewährt, und in vie- len Gemeinden ist man zur Hauspflege übergegangen. — Da- rauf beprach Herr Regierungsrat a. D. Dehne das Projekt der Kinderheilstätte in Dürrenberg, worüber f. z. schon ausführlich berichtet wurde. — Dann erfolgte derassenbericht und Entlastungs-Erteilung. — Anträge und Wünsche aus der Versammlung wurden nicht vorgebracht. — Frau Gräfin d'Hau- senowille erklärte, daß sie sich veranlaßt sehe, den Vorsitz nieder- zulegen und der Herr Graf sein Amt als Schriftführer. — Hier- auf erhob sich Herr Superintendent Goebel, um der Frau Gräfin im Namen des Vereins zu danken. Es berührt uns alle schmerz- lich, so führte er etwa aus, daß es ein Abschiednehmen gilt. Mit der Frau Gräfin scheidet die Stifterin und die Seele des Ver- eins. Vor 12 Jahren von ihr ins Leben gerufen, hat der Verein in 29 Bezirken 1512 Mitglieder gewonnen. So ist eine große Organisation von der Frau Gräfin geschaffen, und dank ihrer Fürsorge pulstert fröhliches Leben darin. Sie hat nicht nur Frauen und Töchter gelangweilt zu Mitglieder-Beiträgern, son- dern sie hat es auch verstanden, sie zur Mitarbeit aufzurufen und Liebe zu üben. Die Früchte zeigen für ihr gegenseitiges Wirken: 13 Gemeindefröhenstationen eingerichtet, 4 Land- pflegerinnen angestellt. Ein Reg der Liebestätigkeit ist aus- gespannt voller Segen. Um von kleineren Einrichtungen zu schei- nen ist von 1904 ab die Dienstboten-Ehrung von ihr ins Leben gerufen und noch zuletzt das große Projekt der Kinderheil- stätte in Dürrenberg, und es ist so weit geführt, daß es in abseh-barer Zeit gegenseitige Wirklichkeit werden wird. Ein dau- erndes Andenken hat sich die Frau Vorsitzende damit gestiftet für uns und für kommende Geschlechter. Mit Bedauern und Wehmut sehen wir sie scheiden. Möge sie unsern Verein — ihren Verein immer lieb behalten! Darauf erklärte Herr Regierungsrat Dehne, daß Frau Gräfin Hohenthal den Vorsitz übernommen habe und der scheidenden Vorsitzenden die höchste Ehr- gebäre, die der Verein verleihen könne, nämlich die Würde der Ehren- vorsitzenden. Nachdem die Versammlung den Antrag der Grä- fin Hohenthal angenommen hatte, übertrag die Frau Gräfin von Hohenthal der Frau Gräfin d'Hausenowille diese Würde, und Frau Gräfin d'Hausenowille äußerte ihre Freude und Besä- mung über diese Auszeichnung. Ein großer Teil der Erfolge, so meinte sie, gründe sich auf die Arbeit des Grafen, der Vor- standsmittglieder und aller Vereinsangehöriger. Anregungen an sich nützen nicht viel, der Wille zur Tat mußte dahinterstehen, und daß es daran nie gefehlt habe, dafür habe sie herzlich im Namen des Grafen allen Mitgliedern zu danken. Dann sprach sie ihren Dank für die Ehrung aus, die sie mit stolzer Freude annähme, und wünschte ihrem lieben Vereine nach außen und innen weitere Erfolge. Darauf schloß die nunmehrige Ehren- vorsitzende die Versammlung. Das Programm des sich anstie- henden Konzerts war sehr gut zusammengefaßt, und die Mit- wirkenden boten Vortreffliches. Leider ließ sich weder Frau von Bültginslöwen-Gera noch Herr August-Halle durch den an- haltenden Stahlfesturm zu einer Zugabe bewegen und Herrn Hauspfeiler Stab-Nobelweil gebührt für die sorgfältige und liebevolle Ausbildung seines Chors besondere Anerkennung, Fr.

Daunterwirke für das Berliner Opernhaus. Die Akademie des Bauwesens hat die Begutachtung der ihr durch den Mini- ster der öffentlichen Arbeiten zugefertigten Entwurfskizzen zum Neubau des königlichen Opernhauses in Berlin abgeschlossen und von 68 eingegangenen Arbeiten 5 als in erster Linie be- achtenswert bezeichnet. Es sind dies in alphabetischer Reihen- folge die Entwurfskizzen der Herren Martin Dülfer in Dres- den, Jürgenjen und Bachmann in Charlottenburg, Otto Martin in Charlottenburg, Karl Moriz in Köln und Richard Seel in Berlin.

Nur geringe Kurkosten
erfordert eine Trinkkur mit Kassel- Haler-Kakao. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose)
Magen- und Darmleidenden
wird der rechtzeitige und regel- mäßige Genuß dieses anerkannten Kräftigungsmittels ärztlich vorordnet.

Amliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung
Der Fleischverkauf durch die Stadt wird Freitag, den 22. d. Mts. Vorm. von 8-11 Uhr, nachm. von 2-6 Uhr und Sonnabend, den 23. d. Mts., nachmittags von 2-7 Uhr im Grundstück „Gallestraße 19“ fortgesetzt.
Zum Verkauf gelangt Rindfleisch zum Braten 95 Pfg. zum Kochen 80 Pfg.
Merseburg, den 19. Novbr. 1912.
Der Magistrat.
Private Anzeigen
Stadttheater in Halle.
Freitag, 22. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz.**
Slavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Vorgtr. 11.**

Herrn- und Damengarnaschen
in feinsten Ausführung empfiehlt:
Frz. Hildebrandt, Vorgtr. 5.

Wetter Herr!
Mein alter Beinschaden heftig schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mög- liche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, worfür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aus- spreche.
Roder. R. Schulz.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinschden, Flechten und Haut- leiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.50 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schönbert & Co., Weinbölla-Dresden.
Flaschungen weisen man zurück.

Hausfrauen A. B. C.
Erstklassige



Fabrikate von unerrechter Fein- heit und Güte sind die millionen- fach gebrauchten altbewährten Spezialitäten:
Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molken-Butter am nächsten kommend und
Palmato beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzen- butter-Margarine.
Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, O. m. t. H., Altens-Bahrenfeld.

Geschäfts-Verlegung.
Verlege mit heutigem Tage mein Geschäft von Eitzberg 2 nach **Obere Breite Str. 4.**
und bitte meine werte Kundschaf, mich auch hier gütigst zu unterstützen.
Bachachtungsvoll
Arthur Hoffmann,
Höchstächtere (1849)
Tel. 204. Obere Breite Str. 4.
Gleichzeitig empfehle Prima Hof- stein (extra fein).

Wohlfeile und Weisse Woche.

Während dieser Woche sind in allen Abteilungen grosse Warenposten, speziell Weisswaren, Wäsche und Aussteuerartikel

zu besonders billigen Extra-Preisen
zum Verkauf gestellt.

Auf alle übrigen Artikel während dieser Woche
10% Ausnahme-Rabatt.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Berücksichtigen

Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die Mitglieder des **Rabatt-Spar-Vereins!**

Zuvorkommende Bedienung, bereitwilligste Abgabe von 5% Rabatt in Marken, sowie Lieferung nur solider Waren zu billigsten Tagespreisen sind Vorteile, die Ihnen in unseren ca. 240 Geschäften aller Branchen geboten werden und die bei den jetzigen teuren Zeiten größter Beachtung wert sind. Bisher gezahlter Rabatt: Ueber 800 000 Mark.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft
Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.
Zweigniederlassung Merseburg
Aktienkapital **M. 60.000.000.--** Reserven ca. M. 8.000.000.--
„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Grundstücks-Verkauf.

Montag, den 25. ds. Mts., nachm. 4 Uhr sollen im Gasthose zu Bindorf b. Merseburg, 2 Ackerpläne von ca. 8 und 19 Morg. Größe, dem verstorbenen Landwirt **W. Köllner** früher gehörig, Erbteilungs halber öffentlich ums Weistgebot verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
1848)

Die Erben.

Confässer

(als Pötelaffner)
in verschiedenen Größen halte bestens empfohlen.

Eduard Klauß,
1810) Windberg Nr. 3.

Das erste Weihnachtsnähen für die Altenburger Kinderbewahranstalt findet **Montag, den 25. Nov.**, von 10 Uhr ab bei Fr. Reg.-Rat Dehne Dompropst 7 statt.
Um recht zahlreiche Beteiligung wird herzlich gebeten.
Im Namen des Vorstandes.
Fr. v. Wangelin, Fr. A. Schulze.

Verein der Hundefreunde
Merseburg u. Umgegend, C.V.
Versammlung

Donnerstag, den 21. November, 8 1/2 Uhr abends im Gasthof „Zur goldenen Angel“.

Tagesordnung:
Beitritt zum Mitteldeutschen Verband.
Ausstellung in Naumburg.
Kassprüfungsverficherung.
Verschiedenes.
Bei der sehr wichtigen Tagesordnung wird um recht zahlreiche Erscheinungen gebeten.
1862) **Der Vorstand.**

frisch eingetroffen:
starke Hasen,
auch zerlegt.
Heine Hasen von Mt. 2.00 an, wilde Ganshasen
14 frische Mehlküken à 9—12 Mt.
frische Mehlküken à Pfd. Mt. 1.40,
" Mehlküken " " 0.85,
" Mehlküken " " 0.30,
jg. Fasanenbühne à Mt. 2.75,
alte Fasanenbühnen à Mt. 2.50,
Fasanenheuten à Mt. 2.25,
Nebhühner
Dresdener Gänse, auch halbiert, garan. rein Gänsefett, à Pfd. Mt. 1.60,
junge Gänse, Kochhühner, lebende böhmische
Spiegelkarpfen,
Scheib, Kaffjender empfiehlt
Emit Wolff.

Merseburg, Reichstr. 6.
Welt-Panorama.
Oberösterreich, Tirol, Würzel Schwarzen-See, St. Johann, Beller-See, St. Fohann, Kaprunental.
Eine wundervolle Reise.

Poden-Pelerinen
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Ganze Name, auch Vornamen werden zum Zeichen der Würde angefertigt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Seht acht,
wenn Ihr *Palmin* Euch kauft,
I gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt *Palmona* schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma *Schlinck* in Hamburg steht!
Palmin Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

Aufmerksame Beilegung. Mässlgste Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (851)
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige Wäsche-Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Sollde Qualitäten. Grosse Auswahl.

Grammophone
mit Christbaumständer, während des Spielens sich selbsttätig drehend, sowie Grammophone mit u. ohne Trichter, von den billigsten bis zu den allerfeinsten, nur erstklassiges Fabrikat, Schallplatten neueste Aufnahmen, Weihnachtsplatten in grosser Auswahl, empfiehlt
Julius Grobe, Musikwerke,
Friedrichstraße 12.
Umtausch alter Platten. (1894)

Dienstag, den 26. November d. J. vormittags 11 Uhr findet auf dem Kasernenhof der hiesigen Jägerkaserne der Verkauf ausgesonderter Geräte und Utensilien statt.
(1881)

Prima Speisewiebeln!
Etmner 2 Mark mit Sach, gegen Nachnahme (1869)
Cr. Krügel, Merseburg a. S.

Ortskrankenkasse d. Zimmerer zu Merseburg.
Generalversammlung
Sonntag, 7. Dezember 1912, abends 8 Uhr, in Gökes Restauration.
Tagesordnung:
1. Revisorenwahl.
2. Eventl. Auflösung der Kasse.
3. Verschiedenes.
1832) **Der Vorstand.**

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfgeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe wurde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beulen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schabert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.